

Identität und Sprache der Ostfriesen

"Säi hebbent teegen däi Düütsken spöölt", sagte Oma Johanna früher. Oma Johanna war eine echte Ostfriesin aus Rhaderfehn. Und die Deutschen? Ach, damit wollte sie sagen, dass die andere Mannschaft aus dem oldenburgischen Raum kam. Viele Ostfriesen bezeichneten sich selbst nicht als Deutsch und auch ihre Sprache wurde immer nur Oostfräisk oder Oostfräisk Tóól genannt.

Geschichtlicher Kontext

Die Begriffe 'Deutsch' und 'Plattdeutsch' bzw. 'Niederdeutsch' sind relativ neue Begriffe in Ostfriesland. Die Geschichte zeigt uns warum. Als der letzte ostfriesische Fürst 1744 starb, fiel Ostfriesland an Preußen. Ostfriesland war im 18. Jahrhundert ein Fünfsprachenland: Ostfriesisches Platt war Umgangssprache, Latein die Gelehrtensprache, Friesisch die Minderheitensprache; Niederländisch war im Westen und Hochdeutsch im Osten die übliche Schriftsprache.

Die Sprache der neuen preußischen Verwaltung wurde nach 1744 Hochdeutsch, aber dieses Hochdeutsch wurde um 1800 in den reformierten Landesteilen nicht überall verstanden. Ab 1818 forderte die hannoversche Regierung die Einführung der hochdeutschen Predigt in den reformierten Kirchen, acht Jahre später wurde angeordnet, dass die Kirchenbücher in hochdeutscher Sprache geführt werden müssten. Erst zwischen 1850 und 1880 verschwand das Niederländische endgültig in Ostfriesland. Damit setzte sich das Hochdeutsche als alleinige Schriftsprache in ganz Ostfriesland durch¹. Die Umgangssprache war nach wie vor Ostfriesisches Platt.

Die Ostfriesen haben sich bis nach dem Zweiten Weltkrieg in erster Linie beispielsweise als 'Rheiderländer' oder 'Emder' bezeichnet, in zweiter Linie als 'Friese oder 'Ostfriesen', aber ganz gewiss nicht als 'Deutsche'. Die Ostfriesen bezeichneten die Heimatvertriebenen und alles ab Oldenburg als 'däi Düütsken'. 1919 wurde 'Dat Hus sünner Lücht' von dem gebürtigen Emden F. Lottmann (1880-1918) publiziert. In dem Buch sprachen die Hauptfiguren von 'de Düütskers', was damals und in dem Buch wohl schimpfwortartig gemeint war.

1936 schrieb Tjabe Wiesenmann das Buch 'Hochdeutsch und Ostfriesisch', bis dahin die 'einzige umfassende sprachwissenschaftliche Untersuchung'². Zu der Neuausgabe im Jahr 1977 schreibt der Schuster Verlag aus Leer: "Wiesenmann betont sicherlich manchmal ein wenig zu sehr die Eigenständigkeit des ostfriesischen Platt." Zusätzlich wurde die Neuausgabe vom Verlag Schuster umbenannt in 'Einführung in das ostfriesische Niederdeutsch'. Tjabe Wiesenmann versuchte mit seinem Buch lediglich

¹ Marron Fort. Die Tradition des Niederländischen in Ostfriesland.
<https://uol.de/einblicke/26/die-tradition-des-niederlaendischen-in-ostfriesland>

² https://www.ostfriesischelandschaft.de/fileadmin/user_upload/BIBLIOTHEK/BLO/Wiesenmann.pdf (zuletzt abgerufen am 6. November 2020)

die Unterschiede zwischen dem Hochdeutschen und Ostfriesischen klar darzustellen. Die Ostfriesische Landschaft schreibt dazu³:

"In 'Hochdeutsch und Ostfriesisch' zeigt sich Tjabe Wiesenmann als brillanter und geduldiger Pädagoge. Er versteht die Lernprobleme seiner Schüler und weiß sie zu lösen."

Das Buch wird, auch von der Ostfriesischen Landschaft, aus mehreren Gründen gelobt. Von daher ist es rätselhaft, warum der Verlag Schuster aus Leer Tjabe Wiesenmann vorwirft, er betone zu sehr die Eigenständigkeit. Zusätzlich schreibt der Verlag ohne irgendwelche Argumente in der Neuauflage: "Das Ostfriesische unterscheidet sich kaum von den nordniederdeutschen Nachbarmundarten." Auch die Umbenennung des Buches wurde nicht begründet. Anscheinend bewerteten sie das Buch als gut genug für eine Neuauflage, nur die Eigenständigkeit des Ostfriesischen durfte nicht sein und es durfte nicht mehr Ostfriesisch heißen.

Mit der Anerkennung des Niederdeutschen als Regionalsprache im Jahr 1999 scheint der Begriff Niederdeutsch in Ostfriesland noch mehr Rückenwind bekommen zu haben. Die Ostfriesische Landschaft muss als Behörde diesen Begriff verwenden. Was anfangs nur ein wissenschaftlicher Begriff zu sein schien, ist mittlerweile in der ostfriesischen Gesellschaft fest verankert. Das Hochdeutsche wurde bis in 1970er-Jahren mit Sprachverboten, zu Lasten des Ostfriesischen Platt, in Ostfriesland verbreitet⁴. Mit der Verbreitung des Hochdeutschen und der Umbenennung der Sprache führte dies für ein Großteil der ostfriesischen Bevölkerung zu einem 'Identitätswechsel'.

Es ist nur drei Generationen her, dass Oma Johanna von "däi Düütsken" sprach und sie als ein fremdes Volk betrachtete. Viele junge Ostfriesen würden heutzutage sagen "aber wir sind doch in Deutschland?!"

Identität und Anerkennung

Ein Teil der Ostfriesen fühlt sich bis heute stark verbunden mit der friesischen Nationalität. So wurde vor einigen Jahren ein Aufkleber gemacht mit dem Text: "Ich bin deutscher Staatsbürger - friesischer Nationalität". Die Staatsangehörigkeit wird hier also getrennt von dem Begriff Nationalität. Merkwürdig dabei ist die englische Übersetzung des Begriffes 'Staatsangehörigkeit' in deutschen Reisepässen.



³ https://www.ostfriesischelandschaft.de/fileadmin/user_upload/BIBLIOTHEK/BLO/Wiesenmann.pdf (zuletzt abgerufen am 6. November 2020)

⁴ Taz.de. „Mein“ und „dein“ auf Platt. <https://taz.de/Niederdeutsch-im-Kommen/!5287076/>

Für diesen Begriff würde man im Englischen die Übersetzung 'citizenship' erwarten, doch die englische Übersetzung für 'Staatsangehörigkeit' lautet hier 'nationality'. Diese Übersetzung wurde später auch in verschiedenen Wörterbüchern übernommen. Doch Staatsbürgerschaft/Staatsangehörigkeit und Nationalität bzw. 'citizenship' und 'nationality' sind juristisch betrachtet zwei verschiedene Begriffe. In Ländern wie Russland und Volksrepublik China wird bis heute sprachlich eindeutig zwischen Staatsbürgerschaft einerseits und Nationalität andererseits unterschieden⁵⁶. Staatsangehörigkeit heißt hier also 'zu welchem Staat man gehört', wo man also seine Steuern zahlt. Nationalität kommt vom Latein 'natio' und heißt soviel wie 'zu welchem Volk man gehört'.

Ein kleiner Teil der ostfriesischen Bevölkerung bezeichnet sich heute in erster Linie als Friesen. Dabei darf nicht vergessen werden, dass Ostfriesland nicht, was viele Menschen aber sehr wohl vermuten würden, ein homogenes Land ist, sondern ein sehr buntes und heterogenes Land. Über die Jahrhunderte sind viele Menschen hier eingewandert. Beispiele sind die Religionsflüchtlinge aus den Niederlanden, die ca. 50 000 Heimatvertriebenen aus Ost-Europa, die Boot-People aus Vietnam oder ca. 700 Sinti im Raum Leer. Bei der urostfriesischen Bevölkerung sei es anzunehmen, dass zwei Weltkriege, das Elend nach den Weltkriegen und die Vergangenheitsbewältigung dazu geführt haben, dass viele Ostfriesen sich heute deutsch fühlen. Hinzu kam nach dem Krieg die hochdeutsche Sprache, wodurch die Ostfriesen sich auch sprachlich verbunden fühlten mit den 'anderen Deutschen'.

Die Frage, ob die Ostfriesen nun Deutsche oder Friesen sind, wurde mit dem Inkrafttreten des Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten am 1. Februar 1998 endgültig geklärt. Die Friesen, Dänen, Sorben, Sinti und Roma sind mit dem Übereinkommen anerkannt als nationale Minderheit. Das heißt, Deutschland hat diese vier in Deutschland heimischen Völker als Volksgruppe oder nationale Minderheit anerkannt. Und mittlerweile gibt es in Ost-Friesland einige Gruppen, die sich mit diesem Rahmenübereinkommen identifizieren.

Die Partei *Die Friesen* versucht die Interessen der friesischen nationalen Minderheit in Ostfriesland zu vertreten, das Friesische Forum hat das Bundesministerium des Innern, um eine Stellungnahme gebeten - und bekommen - und die interfriesische Groep fan Auwerk hat sich auf eine aktivistische Art und Weise für die friesische Identität eingesetzt. So hatten sie das Begrüßungsschild des Landes Niedersachsen an der niederländisch-deutschen Grenze mit dem Text 'Oost-Fryslond' überklebt. 2020 wurde die Jungfräiske Mäinskup gegründet, mit dem Ziel die Sprachen Ostfriesisch



⁵ Andreas Kappeler. Russische Geschichte.

<https://books.google.de/books?id=8iQXAAwAAQBAJ&pg=PA13#v=onepage&q&f=false>

⁶ Klemens Ludwig. Vielvölkerstaat China.

<https://books.google.de/books?id=uSIJ8CosHbMC&pg=PA13#v=onepage&q&f=false>

Platt und Saterfriesisch zu erhalten und auszubauen. Sie setzt sich auch ein für kulturelle Selbstbestimmung.

Sprache

Die in Ostfriesland gesprochene Sprache wird häufig mit Begriffen wie 'Plattdeutsch' oder 'Niederdeutsch' betitelt. Vorwiegend wurden diese Bezeichnungen unter den Hochdeutsch-Muttersprachlern verwendet und haben sich im Laufe der Zeit zunehmend auch innerhalb der sogenannten 'Plattdeutsch'- beziehungsweise 'Niederdeutsch'-Muttersprachler etabliert. Doch die Verwendung dieser Titel ist als durchaus fragwürdig zu betrachten:

Problematisch ist die Bezeichnung 'Plattdeutsch' in der Hinsicht, dass er eigentlich aus der Zeit stammt, in der die Sprache als platt (einfache) Sprache gesehen und verachtet wurde. Die Abwertung der Sprache durch die historisch bedingte negative Prägung von 'Platt' bedingen, dass dieser Begriff verworfen werden sollte und die *Jungfräiske Mäinskup* sich von diesem distanziert.

Der Begriff 'Niederdeutsch' ist wissenschaftlich begründet und versucht eine Art Verwandtschaft der Sprachen in Norddeutschland zu beschreiben.

Der ostfriesische Sänger Stefan em Huisken formuliert auf seiner Website folgendermaßen⁷:

"Für mich spricht nichts dagegen, wenn die auf dem Gebiet niederdeutscher Sprachpflege ja sehr aktiven und erfolgreichen Ostfriesen ihre regionale Sprachform selbstbewusst 'Oostfreeske Taal' nennen – und dabei alle klare Unterscheidung von friesischen und niederdeutschen Sprachvarianten unter den Tisch fallen lassen, ja vielleicht sogar bei manchem Besucher ganz falsche Vorstellungen wecken (nämlich: diese Sprache sei 'friesisch'). Sie fühlen sich eben mehr als 'Friesen' denn als 'Sachsen', und so ist dieser Name der Sprache auch Ausdruck für ihre gelebte Identität."

Stefan em Huisken beschreibt hier zwar nur die Bezeichnung der Sprache, inhaltlich ist die Oostfräisk Tóól nicht mit dem Niederdeutschen gleichzusetzen.

Gegenstimmen, welche anführen, dass das Friesische bis auf die Saterfriesische Variante in ganz Ost-Friesland verschwunden sei verschleiern, dass die Situation eine ganz andere ist:

⁷ Stefan em Huisken. Plattdeutsch, Niederdeutsch, Sassisck, Oostfreeske Taal – Ja was denn nun?
<https://emhuisken.de/wordpress/2017/09/plattdeutsch-ja-was-denn-nun/>

Der Prozess des Verschwindens des Friesischen zog sich sehr lange hin und endete an Orten wie Stedesdorf im 18. Jahrhundert und auf Wangerooge im Jahre 1930 bzw. in Varel 1950, wo noch am längsten reines Friesisch gesprochen wurden. Die Sprache ist jedoch nie ganz verschwunden.

Heute bleibt uns eine Art Kontaktsprache mit starkem friesischem Anteil und einer stark ausgeprägter Lautvielfalt, die dem Niederdeutschen fehlt. Auch die friesische Identität hat den Sprachwechsel überstanden. Das sieht man auch in der Bezeichnung unserer Sprache im ursprünglichen Namen. So spricht der alte Ostfrieser niemals von 'Platdüütsk' oder ähnlichem, sondern nennt seine Sprache 'Oostfräisk' oder 'Oostfräisk Tóól'. Eine Bezeichnung, welche unserer Meinung nach auch in der deutschen Sprache genutzt werden sollte.